

Auch Experten tragen Modekämpfe aus

Drei Fragen an Konferenzleiter Reinhard Oppermann: "Keiner weiß, was in drei Jahren sein wird"

Reinhard Oppermann ist Fachbereichsleiter "Information im Kontext" am Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT) in Sankt Augustin bei Bonn. Er leitete die Konferenz zu mobilen Diensten an der Bonner Universität. Wir befragten den beruflich wie privat starken Nutzer mobiler Kommunikation zur Zukunft des Handys.

Viele Menschen haben heute ein Handy dabei, mit dem sie telefonieren, fotografieren, Musik hören - wie sehen unsere Handys in zehn Jahren aus, was können sie, Herr Oppermann?

Das wird lange noch nicht alles sein - überlegen Sie nur, was vor zehn Jahren möglich war und welche Fortschritte wir seither erlebt haben. Ihnen genau zu sagen, was in drei Jahren ist, ist nahezu unmöglich. Es ist ein schneller Markt. Genaues weiß ich nicht und keiner, der hier auf dem Kongress herumläuft. Wir alle unternehmen wissenschaftliche Testversuche, um die Möglichkeiten zu

erweitern. Und längst nicht alles, was möglich ist, kommt auch "ans Fliegen" und wird umgesetzt.

Waren Sie als Forscher in diesem Gebiet privat in den vergangenen zehn Jahren immer auf dem neuesten Stand?

Tatsächlich habe ich gar nicht immer das neueste Gerät. Ich habe persönlich immer noch ein bisschen gewartet, bis die Industrie dann einen Schritt weiter war. Allerdings habe ich schon sehr früh mit einem PDA (Anmerkung: persönlicher digitaler Assistent mit Datenbankfunktionen) gearbeitet, als es noch keine leistungsfähigen und vielseitig verwendbaren Handys gab. Da hatte ich dann irgendwann alle Taschen voll mit einem Kamera- oder Telefonaufsatz oder einem GPS-Modul. Nach und nach habe ich dann alle diese Funktionen in neuen Geräten integriert und mit meinem PC und auch mit meinem Laptop vernetzt, sodass ich heute meine gesamte persönliche Datenhaltung unterwegs immer

dabei habe.

Und welches Gerät haben Sie heute immer dabei?

Ich benutze heute einen MDA Compact IV von T-Mobile, das langt auch für meine Bedürfnisse völlig aus. Unter den Studenten gibt es richtige Modekämpfe: Der eine will unbedingt ein Blackberry, für andere muss es unbedingt ein iPhone sein. Wir alle arbeiten ja seit Jahren an der Gebrauchstauglichkeit, aber mit diesen neuen Geräten ist auch der "Joy Of Use", die Freude am Benutzen, als wichtige Faszination hinzugekommen.

M Die Fragen stellten Jens Münster und Claus Ambrosius